

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 39

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Dästeler Schreier
Als guter Patriot bekannt,
Doch freut's mich, daß auf der Höhe
Zeit ist unser Kindviehstand.

In Frauenfeld war's zu sehen
Die Wahl tat einem ja weh,
Biel Mühe gab's den Preisrichtern
Vom Gebirge und vom See.

Doch bin ich nicht einverstanden
Mit dem Urteil im Preisgericht,
Zog den Preis auch manches Kindvieh:
Die größten prämierte man nicht!

Kindergespräch:

Wie fähmt man die Löwen?
Man zieht ihnen einen Dorn aus der Läze, dann sind sie ganz gutmütig. Oder man wartet, bis sie einen Missionär gefressen haben, denn wenn sie satt sind, tun sie niemand nichts.

Das Lied vom Wein.

Soch zu loben ist das Wasser, wird gepriesen selbst vom Prässer,
Aber nur wo's hingehört und den Lebensgang nicht stört.

Ohne Wasser ist kein Leben, aber steht der Wein daneben,
Ist das Leben gehnmal mehr wert, als wenn's nur Wasser wär.
Fällt Euch dieses schwer zu glauben von dem edlen Saft den Trauben,
Bleibt darob im Zweifel nicht, hört, was die Geschichte spricht:

Alle hohen Potentaten, Kirchenhäupter und Prälaten,
Die Propheten insgesamt haben nicht den Wein verdammt.

David trank dem Herrn zu Ehren und der Kälte sich zu mehren,
Und auch Wasser ist es nicht was aus seinen Psalmen spricht.
Auch von Salomo, dem Weisen, hört man Wein und Weiber preisen,
Spräche er von Wein allein würde er noch weiser sein.

Josua und Kaleb nahmen, als nach Kanan sie kamen,
Weder Milch noch Honigseim, sondern Trauben mit sich heim.
Josef, reich an Glücksgütern, trank vergnügt mit seinen Brüdern,
Was er hatte im Potal, kam nicht aus dem Nilkanal.

Micha, als Tyrannenhasser, traurig saß beim Trübsalwasser,
Doch im Kerker man ihm brach't, Wein, der hätt ihm Mut gemacht.
Einst im "Walfisch" saß zu Joppen Jonas hinter seinem Schoppen,
Bis der letzte Silberling in des Walfisch Rachen ging.

Gaus Name kommt mit nichten von den teuren Linsgerichten,
Sondern von dem Wein her, den dazu getrunken er.
Amos hatte schwere Mühe, wenn er hütten mußt' die Kühe
Und daneben prophezeih'n; doch er stärkt sich mit Wein.
Habakuk, als ein Gerechter, lebt' des Glaubens, daß ein ächter, Guter,
Unverfälschter Wein, nötig sei zum Prophezeih'n.

Daniel war jung an Jahren und im Trinken unersfahren,
Als er sich enthielt, vom Wein, später brach't er's wieder ein.
Doch für eitel sei zu achten alles Dichten, alles Trachten,
Wo's im Leben fehlt an Wein, sah auch Jesus Sirach ein.

Selbst den großen Alexander traf man meistens an selbander;
Den vom Wasserrinnten bloß, wär' er nie gemorden groß.

Auch Pilatus, als ein Prässer, wusch die Hände bloß mit Wasser,
Was er mit dem Wein begann, kann sich denken Jedermann.

Friederich von Hohenstaufen zwar im Wasser mußt' ersauhen,
Doch zum erst- und letztenmal schluckt' er diesen Trunk so schal.

Doch die Welt sich müsse drehen hat Kopernikus gesehen,
Als zu Thorn von einem Schmaus er bebeutelt ging nach Haus.
Doctor Luther hat geschrieben: Wer da nicht begehr't zu lieben
Wein und Weiber und Gesang, bleibt ein Narr sein Leben lang.

Che in des Himmels Fernen Kepler suchte nach den Sternen,
Schärste seiner Augen Strahl mancher Blick in den Potal.

Tell, nebst dem Marquis von Rosa, ward — gesagt sei es sub rosa —
Einst beim Zuckermässer nicht für die Bühne zugereicht.

Heine, dieser große Spötter, glaubte nicht an Gott noch Götter,
Aber an Champagner und dunkelroten aus Burgund.

Bismarck, dieser Eisenfresser, niemals war ein Weinhäpper,
Mußt' er einmal trinken Thee, kriegte stets er Magenweh.
Bei so viel Autoritäten ist's nicht nötig mehr zu reden;
Darum Brüder, schenkt ein: hoch und dreimal hoch der Wein.

Mostiges.

Das ist für mich ein schlechter Trost, daß Thurgau seinen guten Most
Alleine säuft, doch Alt und Jung muß hernach bei der Ausstellung
Erwarten fürd' all' sein Heil vom Zürichsee, von — Wädensweil!

Zwä Gätzli.

I wölt i hätt en Schübel Geld,
Denn gäng i pätzch go Grauefeld;
So wär i selber au däby,
Us later Buräsympathie.

Die Landsässtäffig wohre Bracht;
Do hätt i gern Furori g'macht;
Und wär' bigöz am liebste schier
En säähe Föfzehntner-Stier.

Splitter.

Das Licht ist der Sauerstoff der Seele.

Den Juristen ist es nicht so sehr um das Recht als um „recht viel“ zu tun.

Augsburger gründen Festessenvereine.

Unter aller Art Vereinen würd' ich aber wirklich meinen
Hand man in der Burg der Augsten allerdingz den allertaugsten.
Feste nämlich, wo wir essen dürfen, sollen ungemein,
Feste unerwartet plötzlich appetitlich und ergötzlich,
Festlich essen froh zu Zeiten wird die Geister höher leiten,
Der Genuss aus guten Gründen wird die magern Waden runden.
Wort „Genuss“ — ihr Eidgenossen, muß ja von Genossen sprochen,
Also laßt auch uns genießen, und sofort den Antrag fließen:
„Üffersfest aller Sorten sind zu sistem aller Orten.“
Seht, wie herrschen da und leben viel Vereine noch daneben,
Wie zum Beispiel: Jässer, Raucher, alte Männer, Geldverbraucher,
Fußballverfer, Turner, Schwinger, Mezger, Fischer, Tierumbringer,
Bauern, Schlosser, Briefträger, Postbeamte, Bäder, Jäger,
Telegräphler, Telephoner, Hundezüchter, Vogelschöner,
Feuerwehr und scharse Schützen, Sträflingsretter, Armenstühzen,
Lehrerolle und Professoren, Photogräphler und Doktoren,
Zimmerleute, Maurer, Spengler, Arzte, Lebenszeitverlänger,
Wirte, Pächter, Hausvermieter, Abeläshler, Sargvermieter,
Advokaten, Küchenhexen, Bienenfreunde, Gleisbcherzen,
Sänger, Turner, Musikanter, Heilsarmee mit Geistverwandten,
Offiziere, Ober- Unter, und Verein kunterbunter.
Becher, Schächer, Beloreiter, Kaminseger, Erdarbeiter,
Fleischverächter, Wasserrinker, Weltbereiser, Autostinker,
Schleifer, Kegler, Schmiede, Mauser und es fehlt nur die Schmauser.
Andre brauchen ihre Beine, um zu laufen in Vereine;
Also wär' es doch vermeisen, wenn die bravnen, die gern essen,
Wenn sie nicht, was ja viel besser, Feste feierten für Eßer.
Solche sind gesunde Helden und ich will mich heut' noch melden,
Fürchte keine Schluckbeschwerden, um da Präsidient zu werden;
Es gehört zu bövern Sünden Chvereine nicht zu gründen,
Und ich würde gleich mit Andern morgen schon nach Augsburg wandern.



Rägel: Grüezi Chueri. Was meineder
ü so zu dere neue Tabal für, was am
Mändig däsu grebt händ im Kantonsrat?

Chueri: Und was meined Ihr zum
höchere Salzbris? Die zäch War, wo-n-
Ihr seil händ, ha mer jez scho fast nüd
esse, verfchwiege wämmer si jez dämm nümme
fröhli dörs fälze.

Rägel: Ja, jez wäge dem, was i an
Gu scho verdienet hä, brucht i nüd ämal
tanti Gott' fäge. Und us die rote Nase
gäbs au en Abgab hän i ghört —

Chueri: Wäüns nu us Schnupfnase
eini gäb. Ihr händ ja äfänigs vom Schnupfe

Naselöcher, wie im Campfsschiffämi.

Rägel: Werdet nüd persönnli, suß —

Chueri: Und wämmer jez dämm no mueß d'Mulegge verfüre,
dämm verlumpet Ihr i zweit Jöbre.

Rägel: Ja punkto Läff händ Ihr mir kei Afrunte z'mache, wämmer
hönt Holz sage mit, wärid Ihr scho lang ric.

Chueri: Und dä Brustumfang und d'Endi müß dämm jez au
no verabgabet werde, det g'höred Ihr au no zum „Großkäpitaliste“.

Rägel: Achä, wenn sää mücht tagiert werde, wärid Ihr bimeid
gern Stürkumissär, aber ohä.

Chueri: Ja für die Nummere, wo-n-Ihr find, stelleds d'Fleisch-
schauer a zum tagiere.

Rägel: Ihr händ bimeid rächt, daß er springed!